



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die kirchliche Baulast im ehemaligen Fürstbistum Paderborn rechtsgeschichtlich dargestellt

Linneborn, Johannes

Paderborn, 1917

Erste Abteilung. Die älteste Zeit von der Gründung der Diözese bis zu ihrer festen Einteilung in Archidiakonatsbezirke (806-1231)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-98964](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-98964)

Zweites Kapitel.

Die kirchliche Baulast im Fürstbistum Paderborn bis zum Westfälischen Frieden.

Erste Abteilung.

Die älteste Zeit von der Gründung der Diözese bis zu ihrer festen Einteilung in Archidiakonatsbezirke (806—1231).

§ 4.

Der Bestand der Kirchen im Bezirke des späteren Fürstbistums Paderborn um 1231. Die ältesten Grundsätze für die Bestreitung der Baulast.

Die erste Entwicklungsperiode grenze ich ab mit dem Jahre 1231, wo die Diözese Paderborn in genau umschriebene Archidiakonatsbezirke aufgeteilt wurde. Die für das ganze Benefizialrecht und auch die Kirchenbaulast wichtigen Rechtsvorgänge: Eigenkirchenrecht, Scheidung des Vermögens der Einzelkirchen in Benefizial- und Kirchenfabrikgut, kanonistische Ausgestaltung des Patronatsrechts waren damals zum Abschluß gelangt*. Für die einzelnen Archidiakonatsbezirke wurden nun besondere Aufsichtsorgane und die nächste Gerichtsbarkeit geschaffen. Wenn auch die Rechtsentwicklung für die Baulast innerhalb der Diözese einheitlich verlaufen ist, so war mit der Einteilung in Archidiakonate doch auch eine gewisse Grundlage für besondere Rechtsbildung gegeben.¹

* Vgl. den lehrreichen Artikel von Paul Wagner, Die Kirchenbaulasten für inkorporierte Kirchen im Mainzer Erzbistum. Deutsch. Ztschr. f. Kirchenr. 22 (1912), S. 1 ff., 159 ff. Hier wird mit Recht betont, daß selbst innerhalb eines Bistums verschiedene partikuläre Rechtsgewohnheiten bestehen konnten und für das Mainzer Erzbistum in den Archidiakonatsbezirken bestanden haben.

1231 werden nun genannt¹ im Gebiete des späteren Fürstbistums Paderborn² im Archidiakonate des Dompropstes die Kirchen in Immighausen, Dahl und Boke. Aber es bestanden auch schon weiterhin³ in der Stadt Paderborn neben der Domkirche die Gau-, Markt- und Busdorfkirche, ferner die zu Atteln, Böddecken, Brenken, Buke, Büren, Haaren, Hörste, Kirchborch, Neuenbeken, Obertudorf und Siddinghausen. In der Stadt Paderborn waren zudem mehrere Kapellen errichtet. Der Archidiakonatsbezirk des Domdechanten beschränkte sich lange Zeit auf die Pfarrei Etteln. Der Bezirk des Domkantors mit dem Sitze Warburg hatte damals außer Warburg die Kirchen in Scherfede, Ossendorf, Löwen, Daseburg und Welda; auch die Kapellen auf der Burg und in der sog. Huffra bei Warburg bestanden schon. Zahlreicher waren die Kirchen im Bezirke des Domkämmerers, dessen Sitz noch nach der Kapelle auf der Iburg benannt wurde; er umfaßte: Eissen, Natzingen, Brakel, Volckersen, Herstelle, Neuenheerse, Willebadessen, Driburg, Fölsen, Gehrden, Istrup und Eddessen. Aus dem Archidiakonatsbezirke der Abtei Helmarshausen, der mit dem des Domkämmerers vereinigt werden sollte, gehört einzig die Kirche zu Beverungen in den Kreis unserer Untersuchung. Aus dem Gebiete des Archidiakonats Steinheim sind zu nennen: Steinheim, Bellersen, Altenbergen, Holzhausen, Sommersell, Marienmünster, Löwendorf, Colterbeck, Sandebeck, Pömben und Lügde. Aus dem großen Archidiakonate mit dem Sitze Horhusen sind nur die beiden Kirchen zu Essentho und Westheim beim Fürstbistum Paderborn verblieben. Die Kirchen des Archidiakonates des Abtes von Abdinghof sind später zugrundegegangen oder mit der Erzdiözese Köln vereinigt worden. Der Archidiakonatsbezirk des Propstes vom Stifte Busdorf in Paderborn wurde 1231 nicht besonders erwähnt; damals bestanden schon die

¹ Die Urk. im W. U.-B. IV, Nr. 204, S. 133 f.

² Die sämtlichen Pfarreien sind nach den Archidiakonatsbezirken aufgezählt im Realschematismus der Diözese Paderborn. Paderb. 1913, S. 3 ff.

³ Daß außer den in der Urkunde von 1231 über die Archidiakonate benannten Kirchen noch die hier aufgezählten anderen bereits errichtet waren, ergibt sich aus den sonstigen urkundlichen Nachweisen; im folgenden sind die meisten Einzelbelege gegeben. — Die Daten sind im allgemeinen richtig angeführt von Ludwig August Theodor Holscher, Die ältere Diözese Paderborn nach ihren Grenzen, Archidiakonaten, Gauen und alten Gerichten. Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde. Herausgegeben von dem Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens (Zit. Westf. Ztschr.) Bd. 37—44 (1879—1886).

Linneborn. Die kirchliche Baulast.

Kirchen in Sudheim, Iggenhausen, Kerekthorp, Vesperthe, Durslon, Elern und Andepen. Für die spätere Entwicklung kommen nicht in Betracht die Kirchen des Bezirks Höxter; die Pfarrei Erkeln findet sich später im Archidiakonate des Domkämmerers.

Welche Rechte haben nun die Erbauung und Erhaltung dieser Kirchen geregelt? Die Zeit von der Gründung des Bistums Paderborn bis zum Jahre 1231 umfaßt zwei Entwicklungsstufen in der kirchlichen Gesetzgebung für die Baupflicht. Zunächst die Zeit des Eigenkirchenrechts.¹ Damals sollten die Grundherren, welche die Kirche erbauten und besaßen, auch für ihre Erhaltung sorgen; denn die Kirchen dürfen nicht zugrunde gehen oder ihren gottesdienstlichen Zwecken entfremdet werden.² Mit dem Besitz der Kirchen ist also im Prinzip die Baulast als bleibende Verpflichtung verbunden. Damit die Pflicht erfüllt wird, muß der Bischof ein achtsames Auge haben und sich über den baulichen Zustand der Gebäude vergewissern. In der Karolingerzeit stehen ihm die königlichen missi bei Erfüllung dieses Amtes zur Seite.³ Falls der königliche Fiskus in der Erfüllung der Pflicht lässig wäre, mahnen die versammelten Bischöfe den König, wie anderseits die Kapitularien die gleiche Pflicht den Bischöfen für ihre Eigenkirchen einschärfen.⁴ Würden die Leistungen von den Verpflichteten für die Kirchen zwar erfüllt, die dargebotenen Mittel aber von den Geistlichen ihrem Zwecke nicht zugeführt, dann soll die königliche Gewalt die Schuldigen

¹ Vgl. zum folgenden Stutz, Kirchenrecht², S. 301 ff. § 18: Das Eigenkirchenwesen, und die hier genannte Literatur. Johann Bapt. Sägmüller, Lehrbuch des kathol. Kirchenrechts. Freiburg 1914, I³, S. 276. Benninghaus, Die Baulast, S. 9 ff.

² c. 54 conc. Francofurt. 794 (Mon. Germ. Conc. II, 171): De ecclesiis, quae ab ingenuis hominibus construuntur: licet eas tradere, vendere, tantummodo ut ecclesia non destruat, sed serviuntur cotidie honores. Vgl. Stutz, Benefizialwesen, S. 225 Anm. 46. Albert-Werminghoff, Geschichte der Kirchenverfassung Deutschlands im Mittelalter I. Leipzig 1905, S. 25. 64 ff.

³ Die Kapitularien für die missi enthalten die Anweisungen fast regelmäßig; den Bischöfen wird häufig das Gewissen geschärft zur treuen Erfüllung ihrer Aufsichtspflicht. Capitul. I, 131. 150. 152. 170. 189. 206. 210. 442. Capitula ecclesiastica ad Salz data (803—4) c. 1 (Capitul. I, 119): Ut ecclesiae Dei bene constructae et restauratae fiant et episcopi unusquisque infra suam parochiam exinde suam habeat providentiam, tam de officio et luminaria quamque de reliqua restauratione. — Admonitiones ad omnes regni ordines (823—25) c. 24 (Capitul. I, 307): Similiter quidem de restauratione ecclesiarum sive in faciendo sive in redimendo episcopalis potius sequatur voluntas etc.

⁴ Conc. Meldense-Parisiense (845—846) c. 62 (Capitul. II, 413). Capitul. I, 210.

strafen.¹ Insbesondere soll ein Teil des durch die karolingische Gesetzgebung pflichtmäßig gewordenen Zehnten der Erhaltung der Kirchen gewidmet werden.²

Noch während das Eigenkirchenrecht von außen bekämpft wurde,³ hatte ein Teil seiner Objekte sich zersplittert; für die Kirchenbaulast wurde die Scheidung des Gesamtkirchengutes in Benefizial- und Kirchenfabrikgut besonders wichtig. Das letztere wurde Träger der Kirchenbaupflicht. Seine Erträge dienten primär der Erhaltung der Kirche, und erst wenn diese nicht hinreichten, sollten die Nutznießer kirchlichen Gutes, die Zehntbesitzer, Patrone und Benefiziaten subsidiär aushelfen.⁴

Wie weit sich die allgemeinen Normen für die Baupflicht in unserem Bistum ursprünglich Geltung verschaffen konnten, läßt sich im einzelnen nicht mehr nachweisen; nicht einmal die Art der Verwendung des Zehnten für die Zwecke der Baulast und die Ausscheidung des Kirchenfabrikgutes läßt sich sicher fassen. Auch der Einfluß der Patronatgesetzgebung macht sich für die Baulast nicht bemerkbar. Die Einzeluntersuchung wird einzig die Eigenkirchen nennen, den Übergang einer großen Zahl derselben aus Laienhänden an kirchliche Institute feststellen und anmerken können, ob sich besondere Anhaltspunkte für die Träger der Baulast finden.⁵

¹ Capit. Wormat. 829 c. 3 (Capitul. II, 12). *Episcoporum ad Hludovicum imperatorem relatio* 829 c. 8 (Capitul. II, 33): *Nonnulli ex ipsis sacerdotibus quadam securitate accepta nec ea, quae ad cultum pertinent faciunt, neque in restauratione et luminaribus ecclesiae studium habent . . . ecclesias suas spoliant, in prediola sua propria transferunt.* Die vom Kaiser mit Zustimmung der Bischöfe den Kirchen überwiesenen Einkünfte sollen dem Nutzen der Kirche verbleiben.

² Linneborn, *Die Kirchenbaupflicht der Zehntbesitzer* S. 7 ff.

³ Insbesondere Ulrich Stutz, *Gratian und die Eigenkirchen.* Ztschr. d. Sav.-Stift. für Rechtsg. Kan. Abt. I, 1911, S. 1 ff.

⁴ Benninghaus, *Die Baulast* S. 12 ff.

⁵ Wie schwer sich die bei der Baulast beobachteten Regeln durch Einzeltatsachen belegen lassen, hat auch Wagner in der angeführten Abhandlung für inkorporierte Kirchen im Erzbistum Mainz empfinden müssen (a. a. O. S. 21 ff.).

§ 5.

Königliche Kirchen.

Karl der Große hat während der Sachsenkriege selbst einige Kirchen errichten lassen. 785 ließ er während seines Aufenthaltes auf der Eresburg eine Kirche ad s. Petrum bauen,¹ die durch kaiserliche Schenkung 826 mit ihrem Dotationsbesitz an das Kloster Corvey überging.² — Giefers führt die Gründung des Petri-Kirchleins auf der Iburg bei Driburg auf den Frankenkönig zurück.³ Sicheres läßt sich über die Gründung nicht ausmachen. Wohl aber können wir verfolgen, wer die Baulasten an der Kirche zu bestreiten hatte. Gobelin Person berichtet, Karl der Große habe im Jahre 799 die Iburg der Paderborner Kirche geschenkt.⁴ Bei der Gründung des Stiftes Neuenheerse tauschte Bischof Luthard das Gebiet um Neuenheerse für andere Güter für seine neue Stiftung ein;⁵ so kam die Kirche auf der Iburg an das Stift Neuenheerse, und mit dem Eigentum ging auch die Unterhaltungspflicht von der Paderborner Kirche an das Stift über. Dieses schenkte 1130 die Iburg, die Kirche und ihr Vermögen zu einer Benediktinerinnenniederlassung, die aber

¹ Heinrich August Erhard, *Regesta historiae Westfaliae accedit codex diplomaticus*. Münster. I. 1847. II. 1851. (Zit. W. U.-B. I und II; die Regesten Reg., die Urkunden als Cod.) Reg. Nr. 179, S. 71, wo die Quellenstellen näher bezeichnet sind. Dazu vgl. Wilhelm Diekamp, *Westfälisches Urkundenbuch*. Supplement. Münster 1885. (Zitiert: Diekamp, Supplem.) Nr. 122, S. 17. — Von den anderen Teilen des Westfälischen Urkundenbuches werden zitiert: Roger Wilmans, *Additamenta zum Westfälischen Urkundenbuch*. Münster 1877; Wilmans, *Additam.* — Die übrigen Bände des Urkundenbuches W. U.-B. III usw., insbesondere der von Roger Wilmans und Heinrich Finke herausgegebene (Münster 1877—1894) Bd. IV. — Über die Kirchenbauten auf der Eresburg s. ferner: Ludwig Hagemann, *Aus Marsbergs alten und neuen Tagen*. Paderborn 1914. S. 7 ff. Bernhard Kuhlmann, *Eresburg und Irminsul*. Westf. Ztschr. 56 II (1899), S. 88 ff.

² R. Wilmans-F. Philippi, *Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen*. Münster I (1867) und II (1881). I. Nr. 9, S. 25 f. W. U.-B. I, Reg. Nr. 320, S. 46; Diekamp, Supplem. Nr. 185, S. 26. Böhmer-Mühlbacher, *Reg. imp. I.*,² Nr. 830 (804), S. 325.

³ W. E. Giefers, *Eresburg, Irmensäule, Bullerborn*. Westf. Ztschr. 36 (1878), S. 134 ff. Er glaubt, daß an Stelle der auf der Iburg zerstörten Irmensäule eine Kirche ad s. Petrum errichtet sei. Jedenfalls ist die Errichtung einer Petrikirche auf so steiler Höhe und in rauher Gegend in bestimmt sehr alter Zeit auffallend. Dagegen Kuhlmann, *Eresburg und Irminsul a. a. O.* S. 80 ff.

⁴ Max Jansen, *Cosmidromius Gobellini Person*. Münster 1900, S. 16: „Et tunc ad petitionem pape Karolus dedit ecclesie Paderbornensi castrum Iborch, de quo supra dictum erat.“

⁵ Die Urkunde ist gedruckt: Diekamp, Supplem. Nr. 275, S. 38 f.

auf dem rauhen Berge keinen Bestand hatte und 1136 nach Gehrden verlegt wurde.¹ Die Kirche auf der Iburg mußte nun von dem Kloster Gehrden unterhalten werden, und da das dem armen Kloster schwer fiel, schenkte der frühere Eigentümer, das Stift Heerse, 15 Hufen Landes zu dem ausgesprochenen Zwecke, daraus die Petrikirche auf der Iburg zu unterhalten und den Geistlichen an der Kirche zu versorgen.² Diese Zweckbestimmung der Schenkung wird bei einem Streite zwischen Neuenheerse und Gehrden 1184 von neuem wieder betont.³ Das Kloster hat indessen nicht lange mehr seine Baupflichten erfüllt, da gegen Ende des 13. Jahrhunderts die Pfarrei nicht mehr genannt wird; die Kirche ist dann zerfallen.⁴

Bestimmt bezeugt ist der Bau einer Kirche durch Karl den Großen in Paderborn. 777 entstand hier die erste, dem Erlöser geweihte Kirche.⁵ Als sie durch die Sachsen wieder zerstört worden war, begann Karl den Bau einer größeren und prächtigeren Kirche,⁶ in deren Krypta Papst Leo III. 799 einen Altar zu Ehren des heil. Stephanus konsekrierte.⁷ Diese neue Kirche wurde als Bistumskathedrale erst unter dem zweiten Bischofe der Diözese Paderborn Badurad (815–862) vollendet.⁸ Sie stand nun in der Hut der

¹ Von dem kleinen Konvente, der sich auf der Burg niedergelassen hatte, heißt es: *Pusillus adhuc ancillarum Dei grex, qui primitus in monte Iburg congregatus fuerat, et ab ecclesia in Hersze locum et bona ecclesie in monte, Christo ibi famulantibus profutura, perceperat.* W. U.-B. II, Cod. Nr. 219, S. 18 f. Zu der Geschichte der Niederlassung s. weiter Nr. 242, S. 34 f.

² *Quicumque prefatis sororibus praelatus fuerit . . . ex illis ecclesiam beati Petri in monte, qui Yburg vocatur, si quando detecta vel dilapsa fuerit, restaurabit et ei sacerdotem providebit.* W. U.-B. II, Cod. Nr. 268, S. 53.

³ (Ut) Prior . . . exinde edificia et divina provideret ecclesie iam dicte. W. U.-B. II, Cod. Nr. 449, S. 176. Beide Zwecke: Unterhalt der Kirche und Fürsorge für den Geistlichen sind noch vereinigt.

⁴ 1231 wird Iburg noch als Archidiakonatsitz genannt, 1238 ist Regembodo auch noch plebanus de Yburch (W. U.-B. IV, Nr. 277, S. 181). Dann ist das Pfarrecht an die neue Stadt Iburg übergegangen. Westf. Ztschr. 40 II (1882), S. 64. — Um 1875 sind die Fundamente der Kirche bloßgelegt. Ebd. 36 II (1878), S. 160.

⁵ Hoc (777) anno fuit domnus rex Karlus in Saxonia ad Patrisbrunna et ibi aedificavit ecclesiam in honore Salvatoris (Annal. Sangall. MG. SS. I, 63); Annal. Petav. (ibid. I, 16). Diekamp, Suppl. Nr. 69, S. 10.

⁶ Et rex Karolus . . . ibi ad Partesbrunna aedificavit ecclesiam mirae magnitudinis (Chron. Moissiac. MG. SS. I, 304).

⁷ Translatio s. Liborii c. 4 (MG. SS. IV, 150); Vita Meinweri c. 1 (MG. SS. XI, 107).

⁸ Haec illi cura prima imminabat, a ecclesias per omnem parochiam suam sub celeritate construere, principalem vere basilicam ingenti decore et grandi opere extollere (Transl. s. Liborii c. 6

Bischöfe, welche für ihre Erhaltung Sorge trugen,¹ und ihr Bestand war durch das Bistumsgut² gesichert, das mit ihr verbunden war.

§ 6.

Die Bistumskirchen.

Um die *sancta ecclesia Paderbornensis*, oder wie sie nach ihren Patronen auch in den Urkunden genannt wird, die *ecclesia ss. dei genitricis Mariae et Kiliani (et Liborii)* sind weitere Kirchen in der Diözese gruppiert, für deren Unterhalt sie zu sorgen hat.³ Der Bistumskirche fließen zu diesem Zwecke auch neue Einkünfte zu.⁴ Grundherren im Bistum tradieren ihr die auf ihrem *fundus* errich-

(MG. SS. IV, 151). Die Einweihung wurde am 19. Oktober eines nicht genannten Jahres vollzogen.

¹ Die Kirche Karls des Großen und Badurads ging im Jahre 1000 in Flammen auf (Diekamp, Supplem. Nr. 568, S. 91. W. U.-B. I, Reg. Nr. 702, S. 144). — Bischof Rethar wollte sofort den Dom wiederbauen und beschränkte sich nicht auf die Hilfsmittel seiner armen Diözese; es trugen, wie Thietmar von Merseburg zu berichten weiß, viele dazu bei (Chron. MG. SS. III, 810). Das begonnene Werk konnte Rhetar nicht vollenden, und sein Nachfolger Meinwerk (1009—1036) ließ den bis zu den Fenstern gediehenen Bau niederreißen, weil er ihm zu klein angelegt und zu nachlässig durchgeführt war. Meinwerk führte einen Bau auf von seltener Pracht. Der reiche Immedinger besaß selbst große Mittel, die er zum Bau hergab. Dazu wußte er der Kirche zum Teil noch während der Bauzeit reiche Geschenke zu gewinnen. Kaiser Heinrich II., viele edle Herren und Geistliche mehrten den Besitz der Kirche. Vita Meinwerki c. 12 (MG. SS. XI, 112) über den Bau; nach der Vita sind die Schenkungen unter Vergleichung mit den Urkunden möglichst genau datiert und verzeichnet: W. U.-B. I, Reg. Nr. 751 ff. Die vielen Schenkungen an die Kirche nach der Einweihung Nr. 776 ff. Dazu Diekamp, Supplem. Nr. 651 ff.

² Über die Dotierung des Bistums einiges bei Georg Joseph Bessen, Geschichte des Bistums Paderborn. Paderborn 1820. I, S. 62. 78 ff. Franz Tenckhoff, Die Paderborner Bischöfe von Hathumar bis Rethar (806(7) bis 1009). Paderborn 1900, S. 11 ff.

³ Vgl. allgemein Stutz, Kirchenrecht² § 23, S. 313 f.; derselbe, Geschichte des kirchlichen Benefizialwesens I, Berlin 1895, S. 326 ff.; derselbe, Art. „Eigenkirche“. Realenzyklop. f. protest. Theologie Bd. 23 (Ergänzungsband), Leipzig 1912, S. 373.

⁴ In dem Privileg Ludwigs des Frommen für das Bistum Paderborn (822, April 2) überläßt der Kaiser die fiskalischen Einkünfte der Paderborner Kirche. *Quicquid vero fiscus exinde sperare potuerit, totum nos pro aeterna remuneratione praedictae ad stipendia pauperum, et luminaria concinnanda concedimus, qualiter melius delectet clericos in eadem sede degentes.* Die Einkünfte sollen also nach dem alten kirchlichen Prinzip der Dreiteilung: für die Armen, die Kirche, den Klerus Verwendung finden. Der Zweck: *ad luminaria concinnanda* umfaßt nach der hergebrachten Ausdrucksweise auch die kirchliche Baulast. (Wilmans, Kaiserurkunden I, Nr. 6, S. 16. Dazu Diekamp, Supplem. Nr. 173, S. 24.) Böhmer-Mühlbacher, Reg. imp. I², Nr. 753 (728), S. 300.

teten Kirchen.¹ Zum Zwecke neuer Kirchengründungen erhält sie noch von Bischof Meinwerk am Tage der Einweihung des neuerrichteten Baues, 15. September 1015, reiche Mittel; ein Teil des Einkommens aus der Burg Plesse mit 1100 Mansen ist ausdrücklich zum Bau neuer Kirchen bestimmt.²

Außer den allgemeinen zum Nutzen der Paderborner Kirche gemachten Schenkungen fließen ihr aber auch andere zu bestimmten Zwecken zu; als solche werden wieder genannt der Unterhalt der Kanoniker³ und die Erhaltung des Dombaues.⁴

Welche Diözesankirchen nun im Besitze der Paderborner Kirche gewesen sind, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Es ist natürlich, daß der Dom als die Mutterkirche der neuen Pfarrkirchen in der Stadt Paderborn erscheint. Die Domkirche ist auch

¹ Iam dudum quidam illustris homo nomine Sidag quandam aeclesiolam ligneam ad monasterium Paderbrunnense tradidit cum tercia parte hereditatis eius . . . Als das Kirchlein baufällig geworden: successores alodi illius inito consilio cum voluntate et licentia domini episcopi Liuthardi in eorum possessiva hereditate iuxta locum, ubi prior aeclesiola stetit, lapideam domum dei construxerunt. Cum vero aedificatores eiusdem domus Dei dominum antistitem Liudhardum cum precibus cogerent eandem ecclesiam dedicare et ipse eorum petitioni faveret et in honore sancti Salvatoris multorumque sanctorum eius eam consecraret, tunc predicti constructores et haeredes edem eandem ad predictum Paderbrunnense monasterium tradiderunt. Die Schenkung erfolgte also 862—887. Anstatt der ecclesia erscheint hier das monasterium Paderbornense. — W. U.-B. I. Cod. Nr. 20, S. 16. Reg. Nr. 409, S. 106. Diekamp, Supplem. Nr. 248, S. 34. Seibertz, U.-B. I, Nr. 22, S. 24.

² S. o. S. 22 Anm. 1.

³ König Heinrich II. schenkt dem Bischofe Meinwerk den Hof Moringen zur Nutznießung auf Lebenszeit mit der weiteren Bestimmung: (ut) post finem vitae suae ad vestitum canonicorum in Patherbrunnensi sede Deo sanctaeque eius genitrici Mariae necnon beatis Kiliano ac Liborio servientium annuatim meliorandum pertineret. Wilmans-Philippi, Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen II. Nr. 138, S. 161 (1013 April 24). Diekamp, Supplem. Nr. 633, S. 106. MG. DD. III, 1 Nr. 264, S. 313.

⁴ Kaiser Heinrich II. schenkt 1021 März 1 der Paderborner Kirche die Grafschaft des verstorbenen Grafen Liudulf in Sorathfeld, Sinuthfeld, Almunga, Treveresga, Burclaun: ea ratione, ut nec ipse Meinwercus nec aliquis successorum suorum ullam potestatem haberet alicui suo militi vel extraneo eundem comitatum in beneficium dandi, set ministerialis ipsius ecclesie, qui pro tempore fuerit, praesit praedicto comitatui ac de eius utilitatibus provideat ad restaurationem constructionis ipsius ecclesiae, ut inde muri releventur, tecta reparentur et quicquid opportunum fuerit ad corporalem formam ipsius domus domini ibi inde administretur. Wilmans-Philippi, Kaiserurk. II. Nr. 158, S. 190. W. U.-B. I, Reg. 909, S. 165. Vita Meinwerci. MG. SS. XI, 145. MG. DD. III, 1 Nr. 440, S. 562.

die erste Pfarrkirche für ihre Umgebung gewesen.¹ Als jedoch einerseits die Domkanoniker neben dem Gottesdienste am Dome für die Angelegenheiten der Diözese in Anspruch genommen wurden, andererseits mit Vermehrung der Gläubigen in der Umgebung des Bischofsitzes die Seelsorge größere Mühe erforderte, wurde eine neue Kirche mit eigenem Seelsorger notwendig. Als solche erscheint die *ecclesia ruralis*, Go- oder Gaukirche genannt. Sie ist dem hl. Ulrich geweiht.² Daß sie neben dem Dome die älteste Pfarrkirche in Paderborn ist, ergibt sich aus der Rolle, die sie bei den späteren Regulierungen der Pfarrbezirke des Busdorfstiftes, der Dompfarrei und der Marktkirche spielt.³ Daß sie aber dem Dom unterstand,⁴ die Domkirche als Mutterkirche anerkennen mußte, geht deutlich hervor aus der Art und Weise, wie der Dompropst

¹ K. H. Schäfer, Pfarrkirche und Stift im deutschen Mittelalter. Kirchenrechtliche Abhandlungen herausgegeben von Ulrich Stutz, Heft 3, Stuttgart 1903, S. 172 ff. Derselbe, Die Kanonissenstifter im deutschen Mittelalter. Kirchenrechtliche Abhandlungen herausgegeben von Ulrich Stutz, Heft 43/44, Stuttgart 1907, S. 76 ff. und pass. Über die Ausübung der Pfarrseelsorge im Dome s. Julius Evelt, Über einige jetzt nicht mehr gebräuchliche Ortsbezeichnungen in und bei dem Dome zu Paderborn. Westf. Ztschr. 39 II (1881), S. 54 ff. Hier berichtet er zum Teil die Ausführungen seines Aufsatzes: Die Namen der Pfarrbezirke in der Stadt Paderborn. Westf. Ztschr. 31 II (1873), S. 135 ff. Nicht ohne Interesse ist ein Vergleich der Entstehungsgeschichte der Paderborner Pfarreien mit denen der Stadt Köln. Die wissenschaftlichen Debatten darüber sind jetzt wiedergegeben von Joh. Dorn, Der Ursprung der Pfarreien und die Anfänge des Pfarrwahlrechts im mittelalterlichen Cöln. Ein Beitrag zur Geschichte des Pfarrsystems in den deutschen Bischofsstädten. Ztschr. d. Savigny-Stift. f. Rechtsgesch. Kan. Abt. V (1915), S. 112 ff. Auf Paderborn wird in dem Aufsatz nicht exemplifiziert. Hier sind die Verhältnisse wie in Osnabrück, wo das Domkirchspiel ursprünglich die Bezirke der späteren städtischen und einiger benachbarten Pfarreien umfaßte. F. Philippi, Zur Osnabrücker Verfassungsgeschichte. Mitteilungen des Vereins f. Gesch. und Landeskunde von Osnabrück. 22 (1897), S. 47.

² Man hat auch gesagt, daß sie erst eine Marienkirche gewesen sei. Bessen, Geschichte des Bistums Paderborn I, 193. 202. Holscher, Die ältere Diözese Paderborn. Westf. Ztschr. 44 II (1886), S. 54 f. Evelt, Die Namen der Pfarrbezirke a. a. O. erinnert an mehrere Marienkirchen neben den Domen und beruft sich besonders auf die Bezeichnung s. Marie (et s. Iohannis Baptiste) W. U.-B. IV, Nr. 168, S. 112 (1229). Indessen ist hier das Kloster der Zisterzienserinnen genannt; der Zisterzienserorden führte aber Maria als Patronin allgemein bei allen Klöstern. St. Ulrich, der 993 kanonisiert wurde, ist als Patron zuerst erwähnt im Streite der Gaukirche mit dem Stifte Busdorf 1183: *ecclesia beati Udelrici*. Wilmans, Addit. Nr. 65, S. 57. Der Name *ecclesia s. Udelrici* ist dann stehend, ebenda Nr. 197 (1231), Nr. 200 ff. W. U.-B. IV, Nr. 101, S. 70 (1229): *ecclesia rurensis*.

³ Wilmans, Additamenta Nr. 64 f. W. U.-B. IV, Nr. 101. 200 ff.

⁴ Das gibt auch Evelt, der sonst die Dompfarrei erst 1231 aus der Gaukirchpfarre entstehen läßt, zu: Die Namen der Pfarrbezirke (a. a. O.).

1231 die Inkorporierung der Pfarrkirche ad s. Udalricum in das bei der Kirche gegründete Zisterzienserinnenkloster vornimmt, und aus den Verpflichtungen, welche sie gegenüber dem Dome behält.¹ Eine andere Andeutung über den Erbauer dieser Kirche liegt nicht vor. —

Die zweite Pfarrkirche, die neben dem Dome entstand, war die *ecclesia forensis*² oder *ecclesia ad s. Pancratium*,³ die Marktkirche.⁴ Gobelin Person, der als Pfarrer an der Pankratiuskirche wirkte, verlegt die Erbauung der Kirche in die Zeit des Bischofs Badurad (815—862) und meint, daß sie schon damals Pfarrkirche gewesen sei.⁵ Jedenfalls besaß sie diese Eigenschaft unter Bischof Meinwerk, der von ihrem Sprengel die neue Pfarrei Südborchen abzweigte. Die neue Kirche wurde dem Kloster Abdinghof geschenkt, aber der bischöfliche Bann verblieb dem Dom.⁶ Die Marktkirche

¹ Volradus vero maior prepositus ad instanciam domini Bernardi episcopi et nostram ordinationem ac parcium assignationem a nobis factam approbando prefatam parochiam videlicet ecclesiam beati Othelrici cum omnibus suis pertinentiis dominabus in Paderburna ordinis Cisterciensis in eadem ecclesia in perpetuum mansuris auctoritate patronatus de consensu capituli maioris ecclesie in remissionem peccaminum suorum et in perpetuum ipsius prepositi a prefatis dominabus, maxime quia earundem in eodem loco fundator extitit, memoria habeatur, iure contulit perpetuo possidendam. Dem Propste verbleibt das Recht, die cura animarum dem vom Kloster präsentierten Priester für die Pfarrei zu verleihen. Das Kloster als Besitzerin der Pfarrei muß als Rekognition seines Abhängigkeitsverhältnisses und als Archidiakonatsabgaben jährlich eine halbe Mark bezahlen und hat dem Dom gegenüber andere kleine Verpflichtungen. W. U.-B. IV, Nr. 204, S. 134 (1231).

² Vita Meinweri (MG. SS. XI, 139).

³ W. U.-B. IV, Nr. 200, S. 132 (1231).

⁴ Sie lag außerhalb der Domfreiheit auf dem jetzigen sog. Ketten- oder Marienplatze in nächster Nähe des ältesten Marktplatzes der Stadt Paderborn. Später hat sie zu der Stadt, die auch das Patronatrecht über sie besaß (Wilhelm Richter, Geschichte der Stadt Paderborn. Paderborn 1899. I, S. 22), in besonderer Beziehung gestanden. Die bei der Gründung der Stadt wirkenden Kräfte und auch die Beziehungen der Stadt zu der Kirche sind noch zu wenig klargelegt, als daß man ihre Erbauung mit der Stadt in Verbindung bringen dürfte. Vgl. Richter, Stadt Paderborn I, 22 und seine Bemerkungen zu Rietschel, Markt und Stadt in ihrem rechtlichen Verhältnisse. F. Philippi, Zur Verfassungsgeschichte der westfälischen Bischofsstädte. Osnabrück 1894, S. 15. Anton Hübinger, Die Verfassung der Stadt Paderborn im Mittelalter. Münster 1899, S. 28 ff. Die Rechte der Städte bei Besetzung der Pfarreien sind beleuchtet von Dorn, Der Ursprung der Kölner Pfarreien a. a. O. S. 156 ff. Dort auch die bis jetzt bekannte Literatur. Eine Zurückführung des Patronatrechts der Stadt Paderborn auf deren Baupflicht an der Marktkirche scheint deshalb nicht angängig, weil die Baupflicht nicht völlig feststand.

⁵ Jansen, Cosmidromius Gobellini Person, S. 29 f.

⁶ Populo de Sutburgnon ad parochiam forensis ecclesiae in Patherbrunnensi civitate pertinente ecclesiam construere con-

wurde 1165 ein Raub der Flammen. Wer sie wieder erbaut hat, ist nicht bekannt.¹

Einen Fingerzeig für die Zugehörigkeit einer Anzahl Kirchen der Diözese zu der Domkirche gibt die Gleichheit des Patrons: die Kilianskirchen der Diözese scheinen der *ecclesia s. Kiliani Paderbornensis* gehört zu haben.

Ziemlich bestimmt läßt sich das sagen von der alten, jetzt auf dem Friedhofe der Stadt Lügde belegenen Kilianskirche. Karl der Große beging 784 in Lügde das Weihnachtsfest,² weshalb man die Gründung der Kirche gern dem Frankenkönige zugeschrieben hat. Der Sprengel der Kirche war ein weit ausgedehnter. Die Art und Weise, wie von ihm unter Bischof Imad (1050—1076) der Pfarrbezirk der Kirche zu Oisdorf abgetrennt wurde, läßt die besonderen Rechte der Paderborner Kirche an der zu Lügde erkennen. Wirinbert, der fundator der neuen Pfarrkirche, hält nämlich nicht nur den Pfarrer der Mutterpfarrei Lügde und diese selbst schadlos,³ sondern vor allem die *sancta Patherbrunnensis ecclesia* und ihren

cessit eaque super terram pertinentem ad curiam ab eo monasterio suo novo attributam fundata, banno episcopali ad ius maioris ecclesiae conservato, eidem monasterio proprietario iure eam possidendam delegavit; ubi postmodum a beatae memoriae Wolfgango ecclesia lapidea constructa, episcopus Rotho successor episcopi Meinweri a. d. incarnationis MXLIII. XVII. Kal. Novembr. in honore s. Galli confessoris Christi eam dedicavit. Vita Meinweri, l. c. p. 139. Vgl. Gobelin Person l. c. p. 29. Hier ist zu beachten, daß er den Satz der Vita Meinweri über das Eigentumsrecht des Klosters Abdinghof wiedergibt: „quod abbas haberet proprietatem seu ius patronatus illius ecclesiae“. Er fügt noch bei: et huius ecclesie muri usque ad tempora nostra in eodem loco persistunt. Die Marktkirche unterstand zuerst dem Archidiaconate des Dompropstes (Holscher, Die ältere Diözese Paderborn, Westf. Ztschr. 44 II, S. 45 ff.) und ist dann an den Domkämmerer übergegangen. Bei Verlegung der Pfarrei in die Universitätskirche tauschte der Generalvikar die Jurisdiktion vom Domkämmerer gegen Driburg ein (Akten Bischöfl. Generalv. Paderborn).

¹ Gobelinus Person l. c. p. 40: anno domini 1165 civitas Paderburnensis a parte occidentali ultra forum cum ecclesia forensi et ecclesia Petri et Pauli miserabiliter igne consumpta est. Scheffer-Boichorst, Annales Patherbrunnenses, Innsbruck 1870, S. 171 verlegt den Brand in das Jahr 1163. S. dazu die Bemerkung von Jansen, Cosmidromius p. 40, Anm. 2.

² W. U.-B., I, Reg. Nr. 178, S. 71. Das Lager war am Flusse Ambra im Huelta-Gau in der villa Liudihi (Lügde) aufgeschlagen. Vgl. Richard Böger, Der Reichshof Schieder und das Königsgut im Wethigau, Westf. Ztschr. 61 II, (1903), S. 145 ff.

³ Wirinbertus ecclesie, que est in Liuithi et Widikindo presbytero, de cuius parochia tres prefate ville sumpte sunt, ipso annuente et conlaudante, unum mansum in Ubbenbrocke in proprium tradidit ac donavit. W. U.-B. I, Cod. Nr. 145, S. 114.

Bischof Imad.¹ Das Domkapitel behielt in Lügde eine Obedienz. — Das war auch der Fall in Brenken, wo die Kilianskirche schon als Bauwerk ein hohes Alter hat.² Ob ihre Gründung aber in das 9. Jahrhundert hinabreicht, ist zweifelhaft.³ Der Obödientarius besaß die Kirche zu Brenken und hatte später auch das Patronatrecht über das 1368 gestiftete Benefizium s. Nicolai.⁴ Auch in Lichtenau war der Obödientarius wenigstens noch Kollator der Vikarie, für welche die Stadt das Präsentationsrecht besaß.⁵ Die Pfarrkirche ad s. Kilianum zu Lichtenau hat den Patron wohl übernommen von der alten Hauptkirche des Sorathfeldes, welche den bezeichnenden Namen Kerekthorp trug. Diese Kirche lag in der Nähe der jetzigen Stadt Lichtenau und ist infolge der Gründung der Stadt verfallen; die Pfarrei Lichtenau besitzt auf der Wüstung noch Eigentum.⁶ —

¹ Wirinbertus duo curtilla in pago Thietmelli et in villa Aldenthorpo et XL iugera et X iugera in Remikenhusun et insuper medietatem cuiusdam silvule in Bennenberge sancte Patherbrunnensi ecclesie et domino ac venerabili Immado eiusdem sedis episcopo in proprium tradidit, legavit, concessit. Ea videlicet ratione ut prefatus episcopus I. tres villas Odisthorp, Lauenhusun, Thesperi ad ecclesiam, que in Odisthorpe sita et consecrata est, terminaret et terminationem episcopali banno firmaret. (Ibid.)

² Wilhelm Lübke, Die mittelalterliche Kunst in Westfalen. Leipzig 1853, S. 91: „Merkwürdig tief liegt der Fußboden der Kirche, denn man steigt auf 10 Stufen vom südlichen Portal aus hinunter. Das eine dieser Tore heißt das Erwitter, und es knüpft sich daran die im Volke fortlebende Tradition, daß die Kirche zu Brenken für die ganze Umgegend lange Zeit das einzige Gotteshaus gewesen sei, und daß selbst die Einwohner von Erwitte hierher gehört haben. Auch schreibt man wohl, wie an so manchen Orten in Westfalen, die Gründung der Kirche Karl dem Großen zu. Es bedarf kaum der Erinnerung, daß es ein Bauwerk des 12. Jahrhunderts ist, welches wir vor uns haben.“ — Vgl. Westf. Ztschr. 20 (1859), S. 122; 23 (1863), S. 278; 44 II, (1886), S. 81 ff.

³ S. auch Schmitz-Kallenberg, Kreis Büren (Invent. der nicht-staatl. Archive), Münster 1915, S. 2. — Unter Bischof Meinwerk schenkte eine Cunigunda der Kirche zu Paderborn ihre Besitzungen im Almegau zu Brenkiun usw. Die Kirche selbst ist noch nicht erwähnt. W. U.-B. I, Reg. Nr. 859, S. 159.

⁴ Cuius quidem altaris (s. Nicolai) collacio sive ius patronatus ad personam sive obedienciarium dicte ecclesie in Brenken iugiter debet pertinere; oblationes super dictum altare venientes plebanus in Brenken habebit etc. Schmitz-Kallenberg, Kreis Büren S. 67. 1656 bei der Visitation drückte der Pfarrer das Rechtsverhältnis mit den Worten aus: Pasto-ratus praesentatio et collatio pertinet ad reverendissimum et praenobilem obedienciarium pro tempore. Vp ep. Praep.

⁵ Status ecclesiarum archidiaconatus praepositurae insignis collegiatae ecclesiae ss. apostolorum Petri et Andreae Bustorffiensis. Ms. in folio. St.-A. Münster, Paderborner Capselarch. Caps. 277, 9.

⁶ Vgl. Westf. Ztschr. 31 II (1873), S. 122 f. 38 II (1880), 141 f. 40 II (1882), S. 16 f. 19 f. 43 II (1885), S. 51 f.

Mit Recht wird auch der Kirche ad s. Kilianum zu Löwen ein hohes Alter zugeschrieben.¹ Die Pfarrei wird 1123 bereits genannt.² Besondere Beziehungen zur Domkirche lassen sich indessen nicht nachweisen. — Die gleichfalls sehr alte Kilianskirche zu Welda³ wird in einem Streite zwischen dem Propste von Schildesche und dem Domdechanten Rabodo von Paderborn dem letzteren und zwar als bleibender Besitz für diese Prälatur 1238 zugesprochen.⁴ Der Paderborner Kirche gehörte wenigstens ein Teil der alten Pfarrkirche zu Bellersen; dieser Teil kam unter Bischof Meinwerk an den Priester Wulfdag als Entschädigung für die Güter, welche Wulfdag in Baddenhausen an die Domkirche in Paderborn geschenkt hatte.⁵ Endlich ist die Kirche in Daseburg zu nennen, der ein hohes Alter zukommt, und die wegen der Besitzungen der Paderborner Kirche daselbst dieser wahrscheinlich gehört hat.⁶

§ 7.

Die bischöflichen Kirchen.

Die Gründung einzelner Kirchen durch die Bischöfe ist bezeugt; andere erscheinen im Eigenbesitz der Bischöfe, ohne daß die ursprünglichen Verhältnisse genauer zu erkennen wären. Von dem zweiten Bischof Badurad (815—862) wird gerühmt, daß es seine erste Sorge gewesen sei, durch seinen ganzen Sprengel neue

¹ Westf. Ztschr. 20 (1859), S. 122 f. 41 II (1884), S. 182 f.

² W. U.-B. I, Cod. Nr. 191, S. 150. Helinburch schenkt dem Stifte Heerse Güter: *sitos in villa Overide nominata, in parrochia Lovene.*

³ Westf. Ztschr. 20 (1859), S. 123. 41 II (1884), S. 186. Ein Pfarrer Joh. de Wellethe wird zuerst 1224 (1225) genannt. W. U.-B. IV, Nr. 137, S. 93.

⁴ Der Streit wurde durch ein Schiedsgericht Paderborner Kanoniker zum Austrag gebracht und die Parteien fest an die Entscheidung gebunden. Nach Prüfung der Dokumente sagen die Schiedsrichter: *coram capitulo nostro predictis partibus presentibus publicari fecimus et habito consilio eandem ecclesiam in Wellede cum pertinentiis suis decanatu perpetuo adiudicavimus et adiudicamus.* — Die Kirche zu Welda war demnach der Domdechanei inkorporiert. W. U.-B. IV, Nr. 280, S. 183.

⁵ Vita Meinweri l. c. p. 120. W. U.-B. Reg. I, Nr. 783, S. 153. Diekamp, Supplem. Nr. 651, S. 110. Westf. Ztschr. 37 II, (1879), S. 53. Westf. Ztschr. 20 (1859), S. 129; 41 V (1884), S. 184.

⁶ Die Kirche war dem hl. Alexander, dessen Translation 851 nach Wildeshausen erfolgt war, geweiht. — Für die Tradition, welche Graf Dodico an die Paderborner Kirche machte, erhielt er auf Lebenszeit: *quidquid in Desburch . . . ad ecclesiam Paterbrunnensem proprietatis pertinebat.* W. U.-B. I Cod. Nr. 95, S. 76 (1018); vgl. I Reg. Nr. 891, S. 163. Diekamp, Supplem. Nr. 768, S. 119.

Kirchen zu bauen.¹ Ob die Bauten aus Bistumsgut und für das Bistum vollzogen sind, läßt die Nachricht nicht erkennen, ebenso wenig lassen sich bestimmte Kirchen als Gründungen Badurads nachweisen. Mit einiger Wahrscheinlichkeit kann man die Kirche in Brakel für die Zeit Badurads ansetzen.² Der Nachfolger, Bischof Liuthard (862—887), gründete im Verein mit seiner Schwester Walburg für seine Familie das Stift Neuenheerse.³ Die dort wahrscheinlich schon vorhandene Kirche⁴ erwarb er vom Bistum, von dem er auch die Dotierungsgüter für das Stift gegen Familienbesitz eingetauscht hatte. Während die vom Stifte nach der Verfügung Liuthards zu entrichtende Abgabe noch der Paderborner Kirche zufloß,⁵ erhielt unter Bischof Unwan (918—935) nicht mehr das Bistum, sondern der Bischof die ständige Abgabe für die Umwandlung eines Lehnbesitzes des Stifts an Zehnten in freies Eigentum.⁶ Das Kanonissenstift hat stets die Pfarrseelsorge ausgeübt⁷ und auch für die Kirche, die wenigstens später Stifts- und Pfarrkirche zu-

¹ Haec illi (Badurado) cura prima imminabat, aeclesias per omnem parrochiam suam sub celeritate construere, principalem vero basilicam ingenti decore et grandi opere extollere. Translatio s. Liborii c. 6 (MG. SS. IV, p. 151).

² Bei der Translation der Gebeine des hl. Vitus nach Corvey 836 wurde in Brakel zum letzten Male Halt gemacht. Daraus schließt man auf das Vorhandensein wenigstens einer Kapelle daselbst. Die Pfarrkirche wird 1213 erstmals urkundlich genannt. Westf. Ztschr. 24 (1864), S. 253; 28 (1869) 221.

³ Die Vorgänge bei der Gründung sind genau geschildert in der Urkunde, mit welcher am 16. Mai 868 eine in Worms abgehaltene Synode der Mainzer Kirchenprovinz auf Bitten des Bischofs Liuthard die Gründung bestätigt. Diekamp, Supplem. Nr. 275, S. 38 f. Tenekhoff, Die Paderborner Bischöfe S. 13. 19.

⁴ Wilmans Kaiserurk. I, S. 526 ff. Auf dem Reichstage zu Forchheim bestätigen Bischöfe und Äbte die Stiftung (890). Diekamp, Supplem. Nr. 321, S. 49. Das parrochia der Urkunde wird „Diözese“ (Paderborn) und nicht „Pfarrei“ (Heerse) bedeuten. Für „Diözese“ findet sich freilich in derselben Urkunde noch: sedes Paderbrunnensis, ecclesia P. — Vgl. indessen Diekamp, Supplem. Nr. 275, S. 38 f. Schäfer, Kanonissenstifter, S. 83.

⁵ Diekamp, Supplem. Nr. 275, S. 39. — Mundiburdium et defensionem de rectore praefatae Paderbornensis ecclesiae habeat praefatum monasterium Herisi et per unumquemque annum quatuor solidos ad eandem ecclesiam persolvat. Bestätigungsurkunde Kaisers Ludwig des Deutschen 871 Juni 13. Wilmans, Kaiserurk. I, Nr. 36, S. 171. Diekamp, Supplem. Nr. 280, S. 41 f.

⁶ Der Akt erfolgt auf Bitten des prepositus Paderbrunnensis ecclesiae cum senatu. — Qua de re rogata (!) hac concessi ratione, quatinus singulis annis iam supra commemorati monasterii episcopo in argento vel in uno caballo aut in quocunque, quod eis ad tempus contigerit, negotio XX siclorum precium, quod Saxonice pund nominamus, exinde tribuatur. Wilmans, Additamenta Nr. 3, S. 3.

⁷ Westf. Ztschr. 40 II (1882), S. 69 f. Weitere Pfarrer s. Register Westf. Ztschr. s. v.

gleich war,¹ Sorge getragen.² Bischof Meinwerk (1009—1036) gründete das Stift Busdorf, erbaute dessen Kirche nach dem Plane der hl. Grabkirche in Jerusalem und dotierte bei der Kirchweihe am 25. März 1036 Stift und Pfarrei.³ Die Pfarrgründung ist mit allen Einzelheiten berichtet.⁴ Da das Stift die Pfarrseelsorge auszuüben hatte und die Stiftskirche Pfarrkirche war,⁵ hafteten die Dotationsgüter des Stiftes zugleich für die Erhaltung der Pfarrkirche. Die zu Südborchen erbaute Pfarrkirche schenkte Bischof Meinwerk dem gleichfalls von ihm gegründeten Kloster Abdinghof.⁶ Dieser Bischof hat noch eine Reihe anderer Kirchen vergeben; in

¹ Ob zunächst die ursprüngliche Pfarrkirche neben der Stiftskirche fortbestanden hat, läßt sich nicht sicher feststellen. Westf. Ztschr. 40 II (1882), S. 70; 69 II (1911), S. 288, 310 f.

² Die jetzige Kirche bewahrt unter den gotischen Umbauten Reste der von der Äbtissin Hogardis zum Teil auf eigene Kosten 1165 erbauten romanischen Säulenbasilika. W. U.-B. II, Reg. Nr. 1912, S. 45. Lübke, Die mittelalterliche Kunst in Westfalen S. 81.

³ Vita Meinweri l. c. p. 159. W. U.-B. I, Reg. Nr. 993, S. 175. Die Gründungsurkunde W. U.-B. I, Cod. Nr. 127. S. 98 ff.

⁴ Die Vita Meinweri l. c. sagt im Anschlusse an die Gründungsurkunde (l. c. p. 99): *Ponebam etiam terminum, ut unaquaeque solet habere ecclesia, audiente clero meo cunctoque populo congregato, nullo contradicente, sed magis voluntati mee in omnibus consentiente, confitente universo clero haec omnia sine ulla contradictione posse fieri.* Anton Voß, Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte des Kollegiatsstiftes Busdorf zu Paderborn von seiner Gründung bis zur Aufhebung. Westf. Ztschr. 73 II (1915), S. 36 ff.

⁵ Die ganze Gründungsurkunde handelt von der Stiftung der „ecclesia“ Busdorf, für welche auch der Pfarrbezirk umschrieben wird. Diese Pfarrkirche ist Kollegiatskirche: „In hac autem ecclesia canonicos Deo servientes congregavi, quibus victum et vestitum de propriis bonis ministravi.“ Bei der Gründung der neuen Busdorfpfarre war nicht die Gaukirche, sondern der Dom die Mutterkirche. Es erscheint nämlich in der Urkunde der Dompropst Hosadus als *prepositus matris ecclesiae*. Die Pfarrechte wurden dem Stifte zuerst von Papst Lucius III. 1182 (1183) Mai 30, zugleich mit allem Besitz bestätigt: *tam in decimis quam in curtibus in areis, mancipiis, in parrochia, que est super quinque villas, quarum nomina sunt hec: Aspethera, Hildelinghusen, Hassvitheusen, Hohensili, Asbehtinghusen.* — Bischof Siegfried von Paderborn schlichtete 1183 den Streit um die Pfarrechte zwischen dem Stifte und dem Pfarrer Theoderich von der Gaukirche dahin, daß der Aspedere genannte Stadtbezirk zu den Lebzeiten des genannten Pfarrers geteilt bleibt zwischen Gau- und Busdorfkirche. In Synodalsachen müssen sich die Einwohner des ganzen Bezirks dem Dompropste als Archidiakon in der Gaukirche stellen. Wilmans, Addit. Nr. 64 und 65, S. 56 und 57. — W. U.-B. IV, Nr. 22, S. 18 (1206 November 18) bestätigt Innocenz III. dem Busdorfstifte die Besitzungen und wiederum die Pfarrei über die genannten 5 Bauerschaften. Bei der 1231 erfolgten Neuregelung der Pfarrgrenzen zwischen der Dom-, Gaukirch- und Marktkirchpfarre wurde die Busdorfpfarrei nicht weiter berührt. W. U.-B. IV, Nr. 201 ff., S. 131 ff. Über die weiteren Schicksale der Stiftspfarre s. Voß, a. a. O. S. 39 ff.

⁶ S. o. S. 25.

dem späteren Territorium des Fürstbistums Paderborn gehörte dem Bischof die Kirche zu Pömben. Meinwerk übertrug diese Kirche nämlich dem Priester Wulfdag als Entgelt für die Schenkung in Baddenhausen an die Domkirche; die Mutter des Priesters erhält eine Getreiderente in Pömben.¹ Die Paderborner Bischöfe sicherten sich auch später die Rechte an der Kirche.² Eigentumsrechte beanspruchten die Paderborner Bischöfe auch an der Kirche in Herstelle, die Bischof Simon 1276 noch als „capella nostra“ bezeichnet.³ Ein alter bischöflicher Haupthof war Sudheim bei Lichtenau. Die daselbst erbaute Pfarrkirche, die im 16. Jahrhundert zugrunde gegangen ist, dürfen wir als bischöfliche Gründung ansehen.⁴ Ein

¹ Vita Meinweri l. c. p. 120. 159. W. U.-B. I, Reg. Nr. 783, S. 158. Eduard Krömecke, Das Pfarrdorf Pömben und seine Filialen. Westf. Ztschr. 32 II (1874) S. 117 ff.

² So bezog Bischof Simon I. (1247—1277) lange Jahre den Zehnten zu Pömben; er bekannte freilich in seinem Testamente, daß dieser der Kirche in P. gehört habe: Item decima Pomecen pertinuit et pertinebit ecclesie Pomecen, quam decimam diu recepi minus iuste. W. U.-B. IV, Nr. 1472, S. 704 (1277 Juni 6). Darum hat Bischof Bernhard V (1321—1341) auch noch 1324 die Inkorporation der Pfarrei P. an das Kloster Marienmünster vollzogen. Fr. X. Schrader, Regesten und Urkunden zur Geschichte der ehemaligen Benediktinerabtei Marienmünster unter Berücksichtigung der früher inkorporierten Pfarreien. Westf. Ztschr. 45 II (1887), S. 129 ff.

³ Die Kirche in H. soll Karl der Große gebaut haben. Er kam allerdings im November 797 an die Weser und verweilte mit seinem Hofe in dem neuen Heristallum. Ob unter den von ihm damals errichteten Bauten eine Kapelle war, ist jedoch nicht sicher (W. U.-B. I, Reg. Nr. 223, S. 79. Diekamp, Supplem. Nr. 232, S. 15. Westf. Ztschr. 39 II (1881), S. 160; s. die Bemerkung von Koch, das. 20 (1859), S. 118. — Daß Karl der Große dort einen Bischofssitz errichtet hat (Bessen, Geschichte des Bistums Paderborn, I, S. 54) ist sicher unwahr. Immerhin wäre es möglich, daß die Besitzungen der Paderborner Bischöfe in H. auf die fränkische Zeit zurückgehen. Als Pfarrei wird H. zuerst in der Urkunde erwähnt, mit welcher es dem Archidiakone von Helmarshausen unter Bischof Poppo (1076—1083) unterstellt wurde (Bestätigungsurk. Papst Cölestin III. 1192 Juni 13). Giefers, Westf. Ztschr. 29 (1871) S. 6, Anm. 6. Wenck, Hessische Landesgeschichte U.-B. II, S. 122. W. U.-B. V, Nr. 155, S. 64. Westf. Ztschr. 39 II (1881), S. 160. F. Pfaff, Die Abtei Helmarshausen. Kassel 1911, S. 21 f. Bei einer Abpfarrung bezeichnet Bischof Evergis (1160—1178) den Ort H. als villa nostra. W. U.-B. I Cod. Nr. 351, S. 113 (1171). — 1276 verkauft Bischof Simon dem Kloster Brenkhausen einen Zehnten in Eldessen: ad capellam nostram Herstelle quondam pertinentem. W. U.-B. IV, Nr. 1447, S. 693. — Capella nostra kann in der Urkunde nicht eine Burgkapelle sein, wie Bau- und Kunstdenkmäler. Kreis Höxter. Münster 1914, S. 104 angenommen wird.

⁴ W. U.-B. I, Cod. Nr. 127, S. 99 (1036). Westf. Ztschr. 20 (1859), S. 12; 40 II (1882), S. 16 f.; 43 II (1885), S. 49. — Die Kirche wurde im 14. Jahrhundert bekannt durch die Reisebeschreibung des Pfarrers Ludolf (1336 bis 1341). Evelt, Ludolf von Sudhem, Pfarrer im Hochstift Paderborn, und dessen Reise nach dem Hl. Lande. Westf. Ztschr. 20 (1859), S. 1 ff. Die Gründung der Stadt Lichtenau ist nicht ohne Einfluß geblieben auf das Bestehen des

Nebenhof des bischöflichen Haupthofes Enenhus war Dahl.¹ Die der hl. Margaretha² geweihte Pfarrkirche ist darum ebenfalls als bischöfliche Eigenkirche anzusprechen. Als Pfarrei wird die „villa Dal“ 1231 dem Archidiakone des Dompropstes zugewiesen.³ In der Mark der gleichfalls zum bischöflichen Haupthofe Enenhus gehörigen villa Imminchusen ließ Bischof Bernhard III. (1204—1223) eine Rodung anlegen, auf welcher er eine Kapelle errichten ließ, die er den Liten der Villa als Pfarrkirche bestimmte. Die Rodung erhielt den Namen Dörenhagen.⁴ Zwei weitere bischöfliche Kirchen gingen in den Besitz von Benediktinerinnenklöstern über. Bischof Bernhard I. (1127—1160) vermehrte das durch einen gewissen Heinrich dem Kloster Gehrden geschenkte Dotationsgut noch durch anderen Grundbesitz und besonders durch die Pfarrei und die Kirche zu Gehrden samt ihrem Vermögen.⁵ Die Gründung des

Ortes. Der Pfarrbezirk von S. ist in den der Pfarrei Lichtenau aufgenommen. Westf. Ztschr. 40 II (1882), S. 17 ff.; 43 II (1885), S. 49.

¹ W. U.-B. C. I, Nr. 127, S. 99 (1036).

² Name und Lage des Ortes passen zu der Wahl der Patronin; dazu s. H. Kampschulte, Die westfälischen Kirchen-Patrozinien. Paderborn 1867, S. 156 f. Heinrich Samson, Die Schutzheiligen. Paderborn 1889, S. 266. Max Fastlinger, Die wirtschaftliche Bedeutung der Bayrischen Klöster. Freiburg 1903, S. 52 ff. — Die Errichtung der Kirche wird der Patronin wegen nicht vor 1100 anzusetzen sein.

³ Die älteren Nachrichten zur Pfarrei und Kirche s. Westf. Ztschr. 44 (1886), S. 88. Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Paderborn. Münster 1899, S. 11.

⁴ Da der Meier des Hofes den Liten die versprochenen Vergünstigungen nicht gewährte, begruben diese ihre Toten erst noch bei der alten Mutterkirche, der Gaukirche in Paderborn. Der Bischof zwang sie zur Anerkennung der neuen Pfarrkirche. Die Vorgänge sind genau dargestellt W. U.-B. IV, Nr. 101, S. 70 (1222 October 23): *prefati litones ad capellam in Indagine constructam, sicut ordinatum fuerat, respectum propter iniuriam eis a predicto villico illatam habere contempnentes, funera eorum ad ecclesiam Rurensem, cui prius pertinebant, deportabant, volentes sicut prius in omnibus ad eandem ecclesiam respectum habere.* — Der neuen Pfarrkirche wurden noch die Ortschaften Eggerinchusen und Arthe (Busch) zugewiesen aus der Pfarrei Keriethorp. W. U.-B. IV, Nr. 111, S. 76. — Der Pfarrer Gerhardus nennt sich 1222: *plebanus de Novali Imminchusen*, und 1223: *Gerhardus de Indagine*. Vgl. Westf. Ztschr. 44 II (1886), S. 70. Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Paderborn, S. 20.

⁵ *Tradidimus eidem cenobio in Gerdene ecclesiam et donum altaris cum dote et mansis dotalibus videlicet quinque mansis in Gerdene et quatuor in Dallesen, parrochiam eciam cum omni iuris integritate, quod nostri erat officii.* Der Priester Samuel verzichtete auf sein Benefizium; der Archidiakon Bertoldus gab seine Zustimmung. W. U.-B. II, Cod. Nr. 256, S. 43. Bischof Bernhard IV. von Paderborn bestätigte dem Kloster 1245 Januar 7 die Pfarrechte: *omnibus modis volumus, quod secundum privilegia*

Benediktinerklosters Willebadessen erfolgte nur 3 Jahre nach der des Klosters Gehrden. Hier wurde die kleine Kirche mit ihrem Stiftungsgute der Stammbesitz des Klosters.¹

Von auswärtigen Bischöfen sind vielleicht zwei Kirchen des Paderborner Landes erbaut worden. Kaiser Otto I. schenkte 965 dem Erzbisum Magdeburg den Haupthof zu Rösebeck bei Warburg. Der neue Grundherr mag daselbst die dem hl. Mauritius geweihte Kirche erbaut haben.² Bei dem Städtchen Borgentreich lag eine jetzt wüst gewordene Ortschaft Sunrike. Das dortige große Gut samt der darauf errichteten Kapelle schenkte Bischof Bruno von Würzburg 1036 seinem Bistum.³ Einige andere bischöfliche Kirchen werden bei den späteren Inkorporationen genannt.

et ordinationem predecessorum nostrorum de ecclesia parochiali in Gerdene ordinatis et faciatis in ea per priorem vestrum ad utilitatem ipsius cenobii sacerdotem instituentes et pro tempore, si necesse fuerit, et utilitas ipsius cenobii requisierit removens, qui de communionibus, victualibus et expensis dicti cenobii sustentetur et remuneretur, ita quod nullum penitus ex hoc ius in dictam ecclesiam parochialem consequatur, sed in iure patronatus, dono altaris et investitura et in omnibus suis pertinentiis dicta ecclesia parochialis ad predictum cenobium pleno iure pertineat, prout in privilegiis et scriptis authenticis super hoc plenius continetur. W. U.-B. IV, Nr. 341, S. 228. — Der päpstliche Legat Petrus Caputius spricht die Bestätigung ähnlich aus: cum Bernhardus Paderbornensis episcopus una cum consensu capituli sui parochialem ecclesiam in Gerdene ad vos pleno iure spectantem pia et provida liberalitate vobis in usus proprios duxerit concedendum . . . nos in hac parte autoritate vobis presentium confirmamus. W. U.-B. IV, Nr. 395, S. 258. (1248 August 4.)

¹ Die Gründungsurkunde bei Schaten, *Annales Paderbornenses ad ann. 1149* (der verschiedenen Ausgaben wegen nur so zit.). *Westf. Ztschr.* 37 II (1879) S. 180 und besonders 46 II (1888) S. 136 f. Die Urkunde ist im Pfarrarchiv Willebadessen erhalten geblieben. Ego Bernhardus . . . Paderbornensis ecclesiae episcopus primum locavi in ecclesiola Wilbodesensi sanctimonialium et regulam beati Benedicti profitentes dedique eis ipsum locum ad habitandum et dotem ecclesiae cum omnibus pertinentiis suis ad possidendum. — Außer dieser bischöflichen Eigenkirche erhielt dann das Kloster von dem bischöflichen Ministerialen Lutoldus, der gleich nicht weniger als 6 Töchter in das Kloster einführte, größeren Dotationsbesitz. Aug. Stiewe, *Zur Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte des Klosters Willebadessen*. *Stud. und Mitt. z. Gesch. d. Benediktinerord.* 34 (1913) S. 452 f. — Mit der Gründungsurkunde stimmt deren Erneuerung vom 13. April 1158 fast ganz überein. W. U.-B. II Cod. Nr. 313, S. 88. Dazu *Westf. Ztschr.* 46 II (1888) S. 138 f.

² *Westf. Ztschr.* 41 (1883) S. 187. M. G. DD. Otto I. Nr. 282.

³ Wilmans, *Addit. W. U.-B.* Nr. 9, S. 7ff. — Das Gut ist bald aus dem Besitz des Bistums Würzburg in den des Bischofs von Paderborn übergegangen. Als der Elekt Simon von Paderborn 1251 das Gut „cum omnibus pertinentiis“ dem Paderborner Domkapitel verkaufte, wurde die Kapelle nicht mehr besonders erwähnt.

§ 8.

Die Kirchengründungen der Klöster.

Kirchengründungen in der Diözese Paderborn sind nur von zwei geistlichen Instituten, den beiden Benediktinerklöstern Corvey und Abdinghof, ausgegangen. Corvey erhielt in der Karolingerzeit in Beverungen bedeutenden Grundbesitz. Man vermutet darum nicht mit Unrecht, daß es auf dem Haupthofe daselbst noch im 9. Jahrhundert eine Kirche errichtet hat.¹ Eine Pfarrkirche ist dort unter Bischof Poppo (1076—1083) bezeugt;² daran stand dem Kloster nach der späteren Ausdrucksweise das „Patronatrecht“ zu. Die Kirche wurde Corvey 1332 förmlich inkorporiert.³ In Westheim bestand eine Vitus-Kirche, über welche das Kloster das „Patronatrecht“ hatte.⁴ Die Gründung der Kirche geht darum wohl auf Corvey zurück. 1427 wurde sie durch den Corveyer Abt Moritz von Spiegelberg dem Stift Marsberg inkorporiert.⁵ — Corvey besaß in Erkeln einen Haupthof, den Zehnten daselbst und andere Besitzungen, deren Erwerb teilweise vor das Jahr 1000 zurückgeht. Die Kirche unterstand dem Patronatrechte dieses Klosters; sie soll schon im 11. Jahrhundert von Corvey erbaut sein.⁶ — Wegen des Grundbesitzes, den Corvey in Haaren im Kreise Büren besaß, und wegen der Gleichheit des Patrons (s. Vitus) darf man die Gründung der dortigen Kirche auf Corvey zurückführen.⁷ Daß auch die

¹ Die nähere Darstellung bei W. E. Giefers, Zur Geschichte der Stadt Beverungen. Westf. Ztschr. 29 (1871) S. 1 ff. Bau- und Kunstdenk. Kr. Höxter S. 29 f.

² W. U.-B. V, Nr. 155, S. 64.

³ Schaten, Annales Paderbornenses ad ann. 1332. Die Inkorporierung geschah, „ut fratrum conventus ecclesiae Corbeiensis indigentiae aliquantulum succurratur“. Giefers vermutet, daß Corvey seit dieser Zeit die Pfarrei B. durch eigene Mönche habe verwalten lassen. Der Bischof inkorporierte zwar die Kirche in der Weise, daß Corvey sie durch eigene Konventualen oder durch Weltpriester als perpetui vicarii verwalten lassen konnte. Daß das Kloster aber eigene Mönche nach B. geschickt habe, ist nicht bezeugt und bei dem adligen Charakter des Stifts unwahrscheinlich.

⁴ W. U.-B. IV, Nr. 119, S. 82. Wigand, Archiv III, 3. S. 7. Westf. Ztschr. 42 II (1884), S. 117.

⁵ Ebenda S. 117 f.

⁶ Die Einzelheiten bei Wilhelm Engelbert Giefers, Geschichte der Stadt Brakel. Westf. Ztschr. 28 (1869) S. 297. Bau- und Kunstdenkmäler Kreis Höxter, S. 87.

⁷ Westf. Ztschr. 41 (1883), S. 99 und ebenda 44 (1886), S. 93 f.

Vituskirchen zu Hegensdorf¹ und Bühne² von Corvey erbaut worden sind, wird ebenfalls des Patrons wegen angenommen, ist aber nicht näher erweisbar. — Einen rechtlich besser begründeten Anhalt für frühere eigenkirchliche Rechte gibt das spätere Patronatrecht. Darum kann man behaupten, daß die eingegangene Pfarrei Nuttlon oder Nutteln, welche zwischen Dalheim und Meerhof lag, mit den Ortschaften Hattepe, Syrexen und Snevelde vom Kloster Corvey und nicht von den Herren von Büren gegründet ist. Corvey hatte über Nuttlon das Patronatrecht und schenkte noch 1455 die wüsten Dörfer Nutteln, Hattepe, Syrexen, Versede, Boelon und Dorpede dem Kloster Dalheim.³

Daß das Kloster Abdinghof, die Gründung Bischofs Meinwerk, selbst zu Kirchengründungen geschritten ist, läßt sich mehr vermuten als sicher beweisen. Die Kirche in Südborchen wurde dem Kloster von Bischof Meinwerk geschenkt.⁴ Wenn der zweite Abt des Klosters, Wolfgang, daselbst eine Kirche aus Stein errichtete, so handelte es sich nur um einen Ersatzbau für das erste wohl als einfacher Holzbau errichtete Kirchlein. — Bei der Schenkung, die Bischof Meinwerk 1031 dem Kloster machte, wurde auch Andepo *cum decima* genannt.⁵ Als dann Papst Eugen III. dem Kloster 1146 die Besitzungen bestätigte, führte er auch Andepo *cum ecclesia* an.⁶ Die Kirche ist danach zwischen 1031 und 1146 erbaut worden; als ihren Erbauer müßte man in erster Linie das Kloster Abdinghof vermuten, weil ihm der Ort und der Zehnte daselbst gehörten. Der Kirchort Ampen oder Annepen lag zwischen Hegensdorf und Kedinghausen und war 1400 samt der Kirche schon wüst geworden.⁷ Im Jahre 1183 wird ein weiterer Kirchenbesitz Abdinghofs erwähnt. Papst Lucius III. bestätigte damals dem Kloster: Edinhusen et ecclesiam ibidem. Der jetzt wüste Pfarrort Edinhausen lag südöstlich von Wünnenberg. 1261 erscheint noch ein Pfarrer Bertoldus

¹ Westf. Ztschr. 44 II (1886), S. 83.

² Westf. Ztschr. 41 II (1883), S. 184.

³ Westf. Ztschr. 43 II (1885), S. 53 ff.

⁴ S. o. S. 25.

⁵ Vita Meinweri l. c. p. 156. W. U.-B. I. R. Nr. 974, S. 193. Die Urk. bei Schaten, Ann. Paderborn. I ad ann. Vgl. Greve, Geschichte des Benediktinerklosters Abdinghof in Paderborn. Paderborn 1894, S. 23.

⁶ Westf. U.-B. V, Nr. 54, S. 19 ff. — II. R. Nr. 1671, S. 19. Schaten, Ann. Paderb. ad ann.

⁷ Westf. Ztschr. 23 (1863), S. 281; 43 II (1885), S. 57 f.

von Edinchusen. Wann später Pfarre und Kirche zugrunde gegangen sind, steht nicht fest. Vielleicht ist die Pfarrei nach Wünnenberg verlegt und sind die Bewohner dorthin verpflanzt. Die frühere Stätte der Kirche ist noch bekannt als „Edinchauser Kirche“.¹ Über den Erbauer der Kirche läßt sich ebensowenig Sicheres sagen!

§ 9.

Die Kirchengründungen privater Grundherren.

An erster Stelle zu nennen ist die Kirche zu Böddecken, welche unter Bischof Badurad (815—862) durch den Paderborner Diakon Meinolf, einen begüterten edeln Sachsen, errichtet wurde. Wie sehr die Sage auch die wirkliche Gründungsgeschichte des Kanonissenstiftes Böddecken überwuchert hat, die Tatsache der privaten Gründung des Stiftes durch den hl. Meinolf steht fest.² Mit dem Stifte war auch die von den Kanonikern am Stifte verwaltete Pfarrei verbunden.³ Die Unterhaltung der Kirche lag dem Stifte ob; als das Stift am Ende des 15. Jahrhunderts die Kirche verkommen ließ, war dadurch auch die Pfarrei mitbetroffen, ein Grund mehr, das Kloster zu reformieren.⁴ — Die Rechtsverhältnisse der in der Nähe des Klosters gelegenen Pfarrkirche „Kercherch“ sind noch nicht hinreichend geklärt; es ist möglich, daß die Kanoniker des Kanonissenstiftes den Pfarrgottesdienst in dieser Kirche versehen haben.⁵ 1410 wurde das Benefizium der verwaisten Kirche mit einigen andern Benefizien in eine Kapelle nahe bei dem Kloster verlegt.

¹ W. U.-B. II, Cod. Nr. 431, S. 164 f. W. U.-B. IV, Nr. 446, S. 283; Nr. 873, S. 543. Seibertz, U.-B. I, Nr. 319, S. 401. Westf. Ztschr. 23 (1863), S. 288 f. 43 II (1885), S. 57.

² W. U.-B. R. I, Nr. 354, S. 99. Dazu Diekamp, Supplem. Nr. 211, S. 29. Als Gründungsjahr wird 837 vermutet.

³ Schäfer, Kanonissenstifter S. 74; 78, Anm. 4; 100, Anm. 10.

⁴ Über den Zustand der verödeten Kirche bei der Überführung der Windesheimer Augustinerchorherren nach B. s. Jansen, Cosmidromius Gobelini Person p. 174 ff. Der Wortlaut der Reformationsurkunde läßt keinen Zweifel darüber, daß mit der Kirche des Stifts auch der Pfarrgottesdienst verbunden war: *abbatissa primum ipsius abbacie dignitatem, deinde canonicæ, dehinc rector parrochialis et demum beneficiati exteri canonicatus et prebendas, ecclesiam cum cura animarum et beneficia ecclesiastica . . . resignarunt.* Die Urkunde (1461 Fürstent. Paderb. im St.-A. Münster) nennt genauer: *Iohannem Restik presbiterum curatum, Hermannum Ritewege assertum rectorem capelle s. Martini desolate.* (l. c. p. 181.)

⁵ Vgl. zu der Kirche: Westf. Ztschr. 20 (1859), S. 138; 23 (1863), S. 279; 44 II (1886), S. 96.

Nicht lange nachher erfolgte dann die Verlegung in die Klosterkirche zu Böddeken und zwar an den Altar s. Liborii.¹ Kein geringeres Alter als der Kirche zu Böddeken kommt der von dem Edlen Sidag im Almegau erbauten Kirche zu; denn den von den Erben Sidags errichteten steinernen Neubau der Kirche weihte Bischof Liuthard (862—887) ein.² Unter dem gleichen Bischofe wird auch die Pfarrkirche in Atteln erwähnt; der Pfarrer Meinhard dieser Kirche soll nämlich zur Erhebung der Gebeine des hl. Meinolf im Kloster Böddeken, die 877 durch Liuthard erfolgte, nicht unwesentlich beigetragen haben.³ Der erste Erbauer der angeblich als Kollegiatkirche⁴ zu Ehren Marias errichteten Kirche zu Atteln ist unbekannt. Sie befindet sich später im Besitze des Grafen Bernhard von Malsburg; von ihm kaufte das Kloster Abdinghof die Kirche für 16 Mark Silber zum Besten seiner Mönche. Bischof Heinrich II. bestätigte 1123 dem Kloster den Erwerb der Kirche.⁵ Eine alte

¹ L. Schmitz-Kallenberg, Monumenta Budicensia, Münster 1915. I, S. 44 Anm. 10 auf Grund der Urkunden im Copiar. Budic. — Der Dompropst gab (als Archidiakon) seine Zustimmung zu der endgültigen Verlegung 1432 April 7.

² S. oben S. 22.

³ Diekamp, Suppl. Nr. 288, S. 44. Zum Datum vgl. Tenckhoff, Paderborner Bischöfe S. 20 Anm. 9. Schaten, Annales Paderbornenses ad ann. 897.

⁴ W. U.-B. R. I, Nr. 1482, S. 232. Cod. dipl. Nr. 194, S. 151. Schaten, Annal. Paderborn. ad ann. 1120. Die Urkunde trägt hier die verkehrte Jahreszahl 1120. Antiquiores nostri dixerunt, ibidem quondam fuisse congregationem in honore sancte Dei genitricis Marie coadunatam, in cuius honore eadem basilica est dedicata. Nunc vero . . . vix parva quedam vestigia huius rei dinosci possunt. — Die Urkunde gehört in den Kreis der Abdinghofer Fälschungen; s. R. Wilmans, Die Urkundenfälschungen des Klosters Abdinghof und die Vita Meinweri. Westf. Ztschr. 34 (1876), S. 18. („Aber auch der Schrift nach gehört sie ganz in den Kreis dieser Fälschungen.“) Prof. Tenckhoff-Paderborn, der sich mit den Abdinghofer Urkunden für die Vorbereitung der Neuherausgabe der Vita Meinweri eingehend beschäftigt, hält auch die äußere Fälschung für erwiesen, glaubt aber, und namentlich mit Rücksicht auf die zitierte Besonderheit der Urkunde, den Inhalt als vollkommen echt ansehen zu müssen.

⁵ Abt Hamuko kauft die Kirche zum Nutzen seines Klosters (temporalibus rebus pro subditorum necessitatibus explendis sedule deditus Bernhardum comitem Volkoldi de Malsburgh, cuius propria fuit ecclesia . . . adiit). Der Abt einigt sich mit dem Grafen über den Kaufpreis: conventionem pro ecclesia cum eo faciens sedecim ei marcas spopondit. Als dann der Kaufpreis vom Abte erlegt ist, tradiert ihm der Graf die Kirche und bestätigt die Tradierung: abbate autem memoratum argentum persolvente . . . Bernhardus hanc traditionem laudavit, stabilivit ac firmavit. Der Bischof Heinrich bestätigt dem Kloster sodann den Besitz der Kirche: ipsam ecclesiam cum omnibus suis appenditiis acquisitis seu acquirendis nostra pontificali auctoritate ecclesie beatorum apostolorum Petri et Pauli in Patherbrunnon

Hauptkirche des Paderborner Landes ist Boke im Kreise Büren; sie soll von dem Bischofe Badurad (815–862) gegründet sein. Darüber ist Sicherheit nicht zu gewinnen.¹ Im Jahre 1101 war die Kirche Eigentum der Gräfin Beatrix, Gemahlin des Grafen Erpho von Padberg, welche Boke als Erbgut besaß. Graf Erpho bestimmte neben mehreren anderen Kirchen auch die zu Boke mit ihrem Dotationsgute zur Fundierung eines neuen Benediktinerklosters.² Auf das Erbe der Gräfin Beatrix zu Boke machten jedoch Verwandte Anspruch³, und darum verlegte der Graf Erpho das Kloster nach Flechtdorf in Waldeck. Nach dem Tode Erphos erwarb Erzbischof Friedrich von Cöln 1120 die Burg Padberg mit den zugehörigen Kirchen und auch das Kloster Flechtdorf. Diesem bestätigte er den Besitz der Kirche zu Boke samt ihrem Dotierungsgute.⁴ — Vielleicht angeregt durch das Beispiel Erphos von Padberg schenkte Widekind von Schwalenberg neben anderen Besitzungen auch seine Kirche in der Nähe der Burg Schwalenberg zur Gründung

confirmamus. — Die Privilegienurkunde Eugens III. bestätigt 1146 Mai 7 dem Kloster: *Atton cum ecclesia et decima super curtem*. Der Abt hat das Präsentationsrecht für den Pfarrer, dem der Bischof die *cura animarum* überträgt: *nobis vero pro rebus temporalibus debitam subiectionem exhibea(n)t*. — W. U.-B. R. I, Nr. 1671. Schaten, *Annal. Paderb.* I ad ann. 1146. W. U.-B. V, Nr. 54, S. 19 ff.

¹ Bessen, *Gesch. d. Bistums Paderborn* I, 86. *Westf. Zeitschr.* 44 II (1886), S. 72. Schmitz-Kallenberg, *Kreis Büren* S. 2: „gegründet im 9. Jahrhundert“ . . . — Die Angaben gehen zurück auf die Bemerkung in der Gründungsurkunde des Klosters Flechtdorf (Seibertz, *Urkundenbuch* I, Nr. 37, S. 42; hier sind die früheren Drucke verzeichnet: *super reverenda ossa beati Landolini confessoris, quae sanctae memoriae Baduradus Paderbornensis episcopus de dioecesi Cameracensi transtulit et in loco, qui dicitur Boca, integraliter deportavit, novellam plantationem religionis s. Benedicti construximus*). Dazu W. U.-B. I, Reg. Nr. 349, S. 98; Nr. 1316, S. 214; Diekamp, *Suppl.* Nr. 210 a, S. 28. Tenekhoff, *Paderborner Bischöfe*, S. 10.

² Bischof Heinrich II. von Paderborn bestätigt 1101 die Stiftung. Erpho comes in diocesi nostra cenobium in honorem s. Dei genitricis in fundo, qui Boca nuncupatur super Lippiam fluvium sito, qui coniugi eius domine Beatrici hereditaria successione competeat, instituit; unter den Gütern des Klosters wird nun genannt: *supradictum praedium Boka cum ecclesia et dote*. Die Urkunde ist vollständig gedruckt Schaten, *Annal. Paderborn.* I, ad ann. 1101; im Auszuge Seibertz, *U.-B. I*, Nr. 36, S. 41.

³ Die Grafen de Nitha V. et B. Vermutet werden Volmar und Bernard von Itter. Joh. Suibert Seibertz, *Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogtums Westfalen*. Arnberg 1845. I, 2, S. 385. Anm. 162. Wilhelm Dersch, *Die Flechtdorfer Chronik des Priors Liborius Daniel aus Heiligenstadt*. Marburg 1914, S. 273, 328.

⁴ *Castrum Patberg cum allodiis omnibusque appendiciis videlicet ecclesiis etc. acquisivimus; er bestätigt Flechtdorf: in Boka ecclesiam cum manso et praedium cum mansis attinentibus*. Seibertz, *U.-B. I*, Nr. 41, S. 47.

eines Benediktinerklosters, das den Namen Marienmünster erhielt und 1128 von dem Bischofe Bernhard I. von Paderborn bestätigt wurde.¹ Die Kirche zu Marienmünster war Kloster- und Pfarrkirche.² Der Pfarrbezirk war ein weit ausgedehnter. — Noch ungefähr 200 Jahre später, am 30. November 1314, schenkte ein Schwalenberger dem Kloster Marienmünster die Kirche zu Sommerzell, welche demnach ihren Ursprung diesem Geschlechte verdankt.³ — Von dem späteren Kirchenbesitz der Grafen von Everstein ist hier die Kirche zu Dalhausen im Kreise Höxter zu nennen. Sie ist erbaut worden von den Besitzern der villa Dalehusen. Als solche treten 1221 die Witwe F. und deren Söhne Themmo und Alexander auf. Sie geraten wegen der zu Dalhausen errichteten Kapelle in Streit mit dem Pfarrer C. zu Eddessen und dem Patron dieser Pfarrkirche, Ritter S. von Eddessen. Der Bischof Bernhard III. von Paderborn (1204—1223) ordnet bei der Abpfarrung die Entrichtung einer ständigen Abgabe an die Mutterkirche an.⁴ Von den Grafen von

¹ W. U.-B. Cod. II, Nr. 205, S. 9. Vgl. Fr. X. Schrader, Regesten und Urkunden zur Geschichte der ehemaligen Benediktinerabtei Marienmünster unter Berücksichtigung der früher inkorporierten Pfarreien. Westf. Ztschr. 45 II (1887) u. ff.; für die Gründung des Klosters das. 46 II (1888), S. 132 f. J. Linneborn, Die vermögensrechtlichen Folgen der Inkorporation für die Pfarreien (Theologie und Glaube. 7 (1915), S. 288 ff. berücksichtigt besonders Marienmünster.

² Ob bei der Gründung des Klosters schon eine ältere Pfarrkirche vorhanden war, geht aus der Bestätigungsurkunde nicht hervor. Man könnte es daraus schließen, daß später von ausdrücklicher Verleihung von Pfarrrechten nicht die Rede ist. Der Graf Wittekind und seine Gemahlin Luttrudis haben für das Kloster eine neue Kirche gebaut: *ceperunt in propria sua hereditate fundare ecclesiam in honorem Dei ac sancte genitricis ipsius Marie virginis, insuper et claustrum, officinas quoque etc.* Als Pfarrei wird Marienmünster bereits im ältesten Archidiakonatsregister 1231 aufgeführt; seine Pfarrrechte sind immerfort anerkannt. Gehrken meinte unrichtig, daß Graf Widekind nur die Kirche und die Gebäude dem Kloster geschenkt habe (Wigand, Archiv I, 4, S. 90). Freiherr von Dalwigk, Die ältere Genealogie des gräflichen Hauses Schwalenberg-Waldeck. Westf. Ztschr. 73 II (1915), S. 164.

³ Die Schenkungsurkunde der Grafen Albert und Günter, die mit Einwilligung der ganzen Schwalenberger Familie ausgestellt ist, bei Schrader, Regesten Marienmünster. Westf. Ztschr. 47 II (1889), S. 136 f. Linneborn, Vermögensrechtl. Folgen der Inkorporation a. a. O. S. 294.

⁴ W. U.-B. IV, Nr. 93, S. 64 (1221). Die Witwe und ihre Söhne sollen eine jährliche Rente von 2 Mark an die Pfarrkirche Eddessen entrichten: *ita ut ex illis presbiter ibidem deserviens ad prebendam suam marcam et dimidiam percipiat et residuam dimidiam marcam ad prebendam custodis et ad luminaria et reparationem sive alios usus ecclesie distribuet de consilio parrochianorum.* Die Renten sollen innerhalb 3 Jahren für die Mutterkirche bestimmt angewiesen sein; inzwischen ist der die Kirche in Dalhausen bedienende Geistliche für die pünktliche Ablieferung der Rente verantwortlich.

Dassel erhielten die Grafen von Everstein im 13. Jahrhundert das Dorf Dalhausen.¹ Graf Otto von Everstein und seine Brüder übertrugen das Dorf mit dem „Patronatrecht“ über die Kirche 1305 an das Benediktinerinnenkloster Gehrden,² welches eine Niederlassung in Dalhausen beabsichtigte.³ Die Niederlassung hat in Dalhausen sicher nur kurze Zeit bestanden;⁴ die Pfarrkirche verblieb im Besitze des Klosters Gehrden. Den Grafen von Everstein gehörte auch die Kirche zu Wormeln, welche sie 1246 Mai 11 an das neue Zisterzienserinnenkloster Wormeln schenkten.⁵ Die Übertragung der Pfarrkirche an das Kloster wurde 1250 März 21 von dem Erzbischofe Conrad von Cöln bestätigt.⁶ Graf Otto von Everstein schenkte 1250 Dezember 25 dem Kloster Wormeln auch die Kirche zu Heddinghausen.⁷ Die Kirche zu Wormeln ist seit der Schenkung Kloster- und Pfarrkirche zugleich gewesen. — Den Edelherren von Büren verdankt die dortige Stadtpfarrkirche ihren Ursprung. Bei Gründung der Stadt erbauten Bertold und Detmar von Büren auch eine „Kapelle“, welche Bischof Bernhard II. (1188–1204)

¹ Bau- und Kunstdenkmäler Kreis Höxter. Münster 1915, S. 79. v. Wolff-Metternich, Beschreibung des Kreises Höxter. Höxter 1870. II, S. 241.

² B. v. Spilcker, Geschichte der Grafen von Everstein und ihrer Besitzungen. Arolsen 1833. U.-B. Nr. 282.

³ Aus dem Gehrdenener Kopialbuche hat Wilh. Eng. Giefers, Westf. Ztschr. 39 II (1881), S. 7 f. die Urkunde im Auszuge abgedruckt, mit welcher Bischof Otto von Paderborn 1305 Juli 27 die Gerechtsame des neuen Klosters zu Dalhausen und des zu Gehrden an der Pfarrkirche zu D. regelt. Das Kloster D. erhält auch das Recht auf die Oblationen. — Abschr. d. U. im Arch. d. Bisch. G.-V. Paderborn.

⁴ Vgl. Giefers, Copiarium Gerdense. Westf. Ztschr. 39 II (1881), S. 8. Bau- und Kunstdenk. Kr. Höxter S. 80.

⁵ Es sind die Grafen Conradus, Otto et Hermannus de Eberstein. *Libera mente et pari concordia simul omnes parrochiam in Wormelon ad instaurandum claustrum sanctimonialium ordinis grisei cum dote et omni suo iure . . . liberam contulimus.* W. U.-B. IV, Nr. 364, S. 240.

⁶ *Cum nobiles viri Conradus et Otto comites de Eversteyn et alii fratres ipsorum ius patronatus ecclesie in Wormlo cum omnibus attinentiis, que ad eosdem comites spectabant, vestro monasterio contulerint . . . confirmamus.* W. U.-B. IV, Nr. 416, S. 268; noch einmal im Regest das. Nr. 434, S. 277 mit der Datierung 1251 März 21.

⁷ *Declaramus, quod . . . ecclesiam in Heddinghosen cum nostri filii Alberti omniumque nostrorum heredum consensu coenobio Wormelon contulimus perpetuo iure libere possidendam.* W. U.-B. IV, Nr. 423, S. 271. Vgl. ebenda Nr. 1065, S. 534 (1266 April 8) (patronatum ecclesie in Heddinghosen).

konsekrierte und mit Pfarrechten für das Stadtgebiet ausstattete;¹ in der 1195 darüber ausgestellten Urkunde wurden zugleich die Archidiaconalrechte an der später auch *ecclesia forensis*² genannten Kirche geregelt. Für den um die Stadt liegenden Landbezirk blieb die dem hl. Michael geweihte alte Pfarrkirche, welche links von der Alme zwischen Büren und dem späteren Kloster Holthausen lag, zuständig.³ Diese Kirche gehörte ebenfalls den Edelherren von Büren, welche sie mit ihrem ganzen übrigen Besitze aber von dem Bischofe von Paderborn zu Lehen trugen und nun 1243 mit der Burgkapelle, der Stadtkirche und der Kapelle zu Holthausen dem Bischofe Bernhard IV. zurückgaben, damit dieser mit dem gesamten Kirchenbesitz das neu zu gründende Zisterzienserinnenkloster Holthausen dotieren konnte.⁴ Die Michaels- (oder Archangels-)kirche ist zugrunde gegangen.⁵ — 1384 sprechen die Edlen von Büren von ihren „Kirchspielen“ Elern, Hattepe, Syrexen, Snevelde, Versede und Boclon. In Elern, welches im Unterschiede von Ostelern auch

¹ Es liegen verschiedene Urkunden zu der Regelung der Angelegenheit vor; die von den Herren von Büren ausgestellte Urkunde ist datiert 1195. Hier heißt es: *Idem episcopus capellam a nobis exstructam ibidem dedicavit et nobis et loco eidem proprium pastorem perpetuo per nos inveniendum consensit, cuius parochia intra fossatum eiusdem oppidi limitata est.* Schaten, *Annal. Paderb. ad ann. 1195.* — Die von Bischof Bernhard ausgestellte, nicht näher datierte Urkunde sagt: *capellam in eodem loco dedicavimus constructam eique proprium pastorem perpetuo dedicavimus etc.* W. U.-B. R. II, Nr. 2198. Cod. Nr. 468, S. 187 f. Vgl. Adolf Hüttemann, *Beiträge zur Geschichte der Stadt und Herrschaft Büren.* Büren 1908, S. 39 ff.

² Bertold und Detmar von Büren machen Schenkungen an verschiedene Kirchen: *Bona in Ernesgenvelde, que solvunt sex solidos, contulimus ecclesie forensi in Buren et capelle ante castrum, utrobique fertonem ad luminaria.* W. U.-B. IV, Nr. 84, S. 57 (1220).

³ W. E. Giefers, *Die Pfarrkirche zu Büren.* Westf. Ztschr. 23 (1863), S. 323 ff. W. Spancken (C. Spancken), *Das Kloster der Cistercienser-Nonnen zu Holthausen bei Büren.* Westf. Ztschr. 56 II (1898), S. 6, Anm. 1.

⁴ *Nobiles de Buren Bertoldus et Bertoldus . . . ecclesias utriusque oppidi de Buren, capellam ante castrum in Buren, capellam in Holthosen prope Buren cum suis pertinentiis et aream in qua cenobium situm est, in manus nostras publice resignarunt, que omnia . . . dicto cenobio in dominium et proprietatem contulimus.* W. U.-B. IV, Nr. 326, S. 219. — Mit Giefers und Spancken (s. d. voraufgehende Note) wird man annehmen dürfen, daß unter den *ecclesie utriusque oppidi* die Burg- und Stadtkapelle, mit der *capella ante castrum* die Michaelskirche gemeint ist. — In der Urkunde von 1220 (s. d. Note 2) scheint unter der „*capella ante castrum*“ auch die Michaelskirche, deren Bedeutung die Edelherren von Büren nach der Erbauung ihrer Stadtkirche herabzusetzen suchten, und die von selbst nach Erbauung der Stadt an Wichtigkeit, verlor, verstanden zu sein.

⁵ „Die Fundamente derselben wurden vor einer Reihe von Jahren aufgedeckt.“ Westf. Ztschr. 56 II (1898), S. 6, Anm. 1.

Kircheln genannt wurde, ist in den Jahren 1299 bis 1451 verschiedentlich eine Kirche bezeugt; ob aber ihre Erbauung auf die Herren von Büren zurückgeht, kann nicht festgestellt werden.¹ Verwandt mit den Edelherren von Büren waren die von Vesperthe. Der Letzte dieses Geschlechts, Widekind, erbaute 1217 mit seiner Gemahlin Gisle die Pfarrkirche zu Vesperthe und dotierte sie, als Bischof Bernhard von Paderborn sie einweihte.² Mit den übrigen Schenkungen Widekinds von Vesperthe kam auch die Kirche an das Kloster Gaukirch in Paderborn.³ Der Ort Vesperthe wurde 1391 in einer Fehde des Bischofs Ruprecht von Paderborn mit Friedrich von Padberg zerstört; die Kirche blieb erhalten und wurde von den Bewohnern von Fürstenberg benutzt.⁴ — Nicht weit von Fürstenberg lag eine Pfarrei Dorslon oder Durslon, deren Pfarrer Tetmarus 1229 genannt wird. Der Ritter Albert von Amelungessen verkaufte 1308 seine Höfe in Dorslon, das „Patronatrecht über die Kirche mit allem Zubehör“ an das Zisterzienserinnenkloster Holthausen bei Büren. Ort und Pfarrei sind zugrundegegangen; von der Kirche, die wohl von dem genannten Rittergeschlechte erbaut worden ist, aber von dem Kloster Holthausen nicht erhalten werden konnte, soll man um 1750 noch einige Trümmer gezeigt haben.⁵

§ 10.

Die Kapellen. Ergebnis der Untersuchung bis 1231.

Die Kapellen verdanken ihre Entstehung weniger den Bedürfnissen der Seelsorge, als den individuellen religiösen und caritativen Regungen der Erbauer. Ihre Erhaltung mußte bei der Errichtung

¹ Westf. Ztschr. 43 II (1885), S. 53 ff.

² Ad instantem petitionem nobilis viri Wedekindi de Vesperthe et Gisle uxoris sue capellam in Vesperthe, quam idem Wydekyndus suis expensis construxit, dedicavimus. In huius dedicacione prefatus Wydekyndus cum consensu uxoris sue duos mansos, pratum unum et homines quosdam cum ipsorum consensu iure cerocensuali in dotem ipsius capelle . . . liberaliter contulit et absolute. — Dem Pfarrer (plebanus) wird auch die Verpflichtung auferlegt: ut (plebanus eiusdem ville) statutis diebus in divinis et singulis noctibus in luminaribus prefate capelle sollicite provideat. W. U.-B. IV, Nr. 70, S. 48. — Daß Widekind von V. die Kirche wiederaufgebaut habe, geht aus der Urkunde nicht hervor. H. Kampschulte, Der Almegau. Westf. Ztschr. 23 (1863), S. 281.

³ Vgl. W. U.-B. IV, Nr. 174, 231—33, 262, 303. Das Kloster Gaukirch wurde in verschiedene Streitigkeiten mit dem Pfarrer Hermann und den Erben der Edlen von Vesperthe verwickelt.

⁴ Westf. Ztschr. 20 (1859), S. 137; 43 II (1885), S. 53.

⁵ Westf. Ztschr. 23 (1863), S. 282; 43 II (1885), S. 53.

durch hinreichende Dotierung sichergestellt werden.¹ Soweit sie mit caritativen Anstalten verbunden waren, erschien dadurch ihr Bestand gesichert. Eine größere Anzahl Kapellen bestand in der Stadt Paderborn. Sonst sind in dieser Zeit nur wenige nachweisbar.²

Die Übersicht zeigt die überaus starke Durchsetzung des Eigenkirchenrechts in dem Bereiche des späteren Fürstbistums Paderborn. Die Gründer und das Gründungsgut haften für die Unterhaltung der Kirchen und der Kapellen. Eine Einwirkung der kanonischen Gesetzgebung über die subsidiäre Baulast macht sich noch nirgendwo bemerkbar.

Zweite Abteilung.

Die Zeit von 1231 bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges.

Zu den Kirchen und Kapellen, welche bis jetzt das Paderborner Land bedeckten, traten zahlreiche neue. In den Archidiakonatsbezirken des Dompropstes, des Domkantors (Sitz Warburg) und des Domkämmerers (Sitz Brakel) sind bis zum Ende des Mittelalters je noch ungefähr 10 neue Pfarrkirchen und 15 Kapellen entstanden.³

¹ Hinschius, Kirchenrecht IV, 319 ff. — Vgl. nähere Ausführungen zu den Kapellen unten S. 66 ff.

² In Paderborn: die sog. Geroldi-Kapelle (um 790); die Bartholomäus-Kapelle (karolingisch?), von Bischof Meinwerk 1017 erbaut; die Alexius-Kapelle, ebenfalls von Meinwerk erbaut; capella ss. Primi et Feliciani; die sog. Römische Kapelle (Votivkapelle); die Hospitalkapelle ad s. Laurentium am Gierstor; die Hospitalkapelle ad s. Ioannem Bapt. am Westertor. Westf. Ztschr. 44 (1886), S. 66 f. Die alte Kapelle „zur hl. Zelle“ (hl. Seele) bei Dörenhagen verdankt ihren Ursprung der Verehrung des hl. Kreuzes. Ihre Unterhaltung wurde durch die Oblationen gesichert. Ebenda S. 95 ff. — In Warburg bestand wenigstens schon die Kapelle auf der Burg. Westf. Ztschr. 41 (1883) S. 163.

³ Im Archidiakonate des Dompropstes die neuen Pfarrkirchen zu Salzkotten, Wewer, Niederntudorf, Steinhausen, Schwaney, Lippspringe, Delbrück, Elsen, Hegensdorf, Thüle, Egwordinchusen, Kerkberg bei Böddecken; die Kapellen in der Stadt Paderborn mehren sich erheblich, aber auch auf dem Lande entsteht eine große Zahl. Westf. Ztschr. 44 (1886), S. 46 ff. — Im Archidiakonate des Domkantors sind es die Kirchen zu Warburg-Neustadt, s. Petri in der Vorstadt Huffra von Warburg, Germete, Cörbecke, Peckelsheim, Hohenwepel, Lütgeneder, Bühne, Dössel, Papenheim vor Warburg, Rheder. Die Mehrzahl der Kapellen entstand in Warburg, viele in Verbindung mit Wohltätigkeitsanstalten. Westf. Ztschr. 41 (1883), S. 154 ff. — Im Bezirke des Domkämmerers sind es die Kirchen zu Altenheerse, Dringenberg, Borgentreich, Großeneder, Borgholz, Fröhnhausen, Tietelsen, Wimmelsen,